FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN

18. Juni
Pfarrkirche St. Elisabeth

Ein Tribut an Gisèle Pelicot

DER PROZESS PELICOT

Servane Dècle & Milo Rau

in Kooperation mit Festival d'Avignon

Der Prozess Pelicot ist zweifellos der am meisten mediatisierte, diskutierte und auch symbolischste Prozess unserer Zeit. Wie in einer soziologischen Studie zeigt sich, dass in einer ganz normalen westeuropäischen Stadt – der südfranzösischen Kleinstadt Mazan in der Nähe von Avignon – ganz durchschnittliche Männer aus allen sozialen Klassen und Altersstufen zur vielleicht extremsten Straftat fähig sind: der wiederholten Vergewaltigung einer bewusstlosen Frau. „Die Scham muss die Seite wechseln“: Gisèle Pelicot wurde durch ihre Entscheidung, den Prozess öffentlich zu machen, zur Symbolfigur einer möglichen Zeitenwende. *DER PROZESS PELICOT* würdigt eine gewöhnliche Frau, die zu einer Ikone des Widerstands gegen die sexuellen und sexistischen Übergriffe von Männern wurde.

Deutsch
CC keine Übertitel
21–4 Uhr
Die Lesung wird via Livestream übertragen.

ENGLISH VERSION
FESTWOCHEN.AT/EN/PELICOT-TRIAL

600 Stunden Verhandlung, 51 Staatsanwält:innen, 20.000 von Dominique Pelicot, dem Ehemann von Gisèle Pelicot gedrehte Vergewaltigungsvideos und Fotos, 38 Anwält:innen, um über 200 Vergewaltigungen unter chemischer Einwirkung über 10 Jahre hinweg zu beurteilen. Nur eine Vielfalt von Quellen erlaubt es, über die Gründe nachzudenken, die dies möglich gemacht haben. Aussagen, Untersuchungen, eine Ermittlungsakte, Kommentare von Wissenschaftler:innen, Interviews, Videobeschreibungen, Collagen, Plädoyers, Gutachten, Live-Threads: Das Publikum wird von mehreren Dutzend Schauspieler:innen von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen durch eine Fülle von Material geführt. Einer kollektiven Recherche folgend, eröffnet jede der Stationen einen Aspekt des Prozesses und aus ständig wechselnder Perspektive enthüllt sich das Geschehene. Die Pfarrkirche St. Elisabeth wird so zu einem Schauplatz einer Reise, bei der Geschichte und Gegenwart, das Leben einer ganz normalen Familie und die Welt ineinander übergehen. Im Laufe einer Nacht zeichnen die Dramaturgin und Aktivistin Servane Dècle und der Regisseur Milo Rau das Bild einer ganzen Epoche.

In Kooperation mit Festival d’Avignon

Recherche und Dramaturgie Servane Dècle **Recherche und Regie** Milo Rau **Projektdramaturgie** Nastasia Griese **Dramaturgische Mitarbeit** Manon Chauveau

Besonderer Dank an Gisèle Pelicots Anwälte Stéphane Babonneau und Antoine Camus, die Journalist:innen Adèle Bossard (ici Vaucluse), Jean-Philippe Deniau (Radio France), Valérie Manteau, Britta Sandberg (Der Spiegel) und Henri Seckel (Le Monde), die Wissenschaftlerinnen Riwanon Gouez, Perrine Lachenal und Céline Lesourd (Centre Norbert Elias), Solenne Jouanneau, die feministische Aktivstin Justine Le Noac’h, den Experten Laurent Layet sowie den Staatsanwalt Jean-François Mayet

Es lesen Waltraud Barton, Sabine Bouyssy, Zeynep Buyraç, Nadine Abena Cobbina, Maja Karolina Franke, Cosmina Fusu, Manuel Harder, Dorothee Hartinger, Mavie Hörbiger, Oskar Huber, Karin Yoko Jochum, Alla Kiperman, Lola Klamroth, Sebastian Klein, Wilfried Kovárnik, Stefan Kutzenberger, Sophie Lenglinger, Rebecca Lindauer, Kaspar Maier, Marc Pierre, Stephan Rehm, Safira Robens, Roberto Romeo, Claus Nicolai Six, Helge Stradner, Laetitia Toursarkissian, Birgit Unterweger, Marcos Valdes Fernandez, Kay Voges, Lili Winderlich

durchgeführt vom Team Wiener Festwochen I Freie Republik Wien

AKT 1 DER FALL VON MAZAN

EINLEITUNG

FRAGMENT 1 ERKENNEN SIE DIE VORWÜRFE AN?
FRAGMENT 2 AUF DER STRASSE
FRAGMENT 3 DAS HAUS IN MAZAN (I)
FRAGMENT 4 DAS HAUS IN MAZAN (II)
FRAGMENT 5 VIER JAHRE UNSICHTBAR
FRAGMENT 6 DAS TRIBUNAL
FRAGMENT 7 DIE ANKLAGESCHRIFT
FRAGMENT 8 DAS SZENARIO DES DOMINIQUE PELICOT
FRAGMENT 9 GISÈLE PELICOTS ERSTE REDE
FRAGMENT 10 VERGEWALTIGUNGSKULTUR (I)
FRAGMENT 11 „LASST UNS EINEN HÖLLENLÄRM MACHEN"
FRAGMENT 12 DIE FEMINISTINNEN AVIGNONS
FRAGMENT 13 DER WEITVERBREITETE MISSBRAUCH
FRAGMENT 14 CAROLINE DARIAN INTERVIEW
FRAGMENT 15 PLÄDOYER BABONNEAU (ANWALT GISÈLE PELICOT)
FRAGMENT 16 „SAINTE GISÈLE", DIE GEBURT EINER IKONE
FRAGMENT 17 DIE VIDEOS MÜSSEN GEZEIGT WERDEN
FRAGMENT 18 DIE VIDEOS (I)

PAUSE

AKT 2 DER PROZESS DER FÜNFZIG

EINLEITUNG

FRAGMENT 1 DIE VIDEOS (II)
FRAGMENT 2 KOMMENTAR ZU DEN VIDEOS
FRAGMENT 3 WAS IST VERGEWALTIGUNG?
FRAGMENT 4 CHRISTIAN L.
FRAGMENT 5 ZEUGEN ZUM FALL CHRISTIAN L.
FRAGMENT 6 CHARLY A. UND DER „MILF KOMPLEX"
FRAGMENT 7 BILL THE BLACK
FRAGMENT 8 JEROME V.
FRAGMENT 9 TYPOLOGIE DER VERGEWALTIGUNG
FRAGMENT 10 GESCHICHTE DER CHEMISCHEN UNTERWERFUNG (SOUMISSION CHIMIQUE)
FRAGMENT 11 PSYCHIATRISCHES GUTACHTEN
FRAGMENT 12 INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN
FRAGMENT 13 JEAN-PIERRE M.
FRAGMENT 14 VERHÖR DOMINIQUE PELICOT
FRAGMENT 15 GISÈLE PELICOTS LETZTE REDE

PAUSE

AKT 3 DIE URTEILE

EINLEITUNG

FRAGMENT 1 DIE MÄNNER VON AVIGNON
FRAGMENT 2 PLÄDOYER ANTOINE CAMUS
FRAGMENT 3 DER MANN, DER NICHT ZU PELICOT GING
FRAGMENT 4 PLÄDOYER DES VERTEIDIGERS VON GREGORY S.
FRAGMENT 5 NICOLAS HÉNIN, OPFER VON ISIS
FRAGMENT 6 DAS VATERLOSE PATRIARCHAT
FRAGMENT 7 EINE KLEINE TECHNIKGESCHICHTE DER PORNOGRAFIE
FRAGMENT 8 VERGEWALTIGUNGSKULTUR (II)
FRAGMENT 9 WAS IST MÄNNLICHER FEMINISMUS?
FRAGMENT 10 DIE LETZTE DEMONSTRATION
FRAGMENT 11 VERPASSTE ENTSCHULDIGUNGEN
FRAGMENT 12 DRAUSSEN VOR DEM GERICHT
FRAGMENT 13 WAS MACHEN WIR MIT ALL DEN VERGEWALTIGERN?
FRAGMENT 14 LETZTE WORTE GISÈLE PELICOT
FRAGMENT 15 DER MONT VENTOUX

WER SIND WIR WIRKLICH?

SERVANE DÈCLE UND MILO RAU ÜBER DIE VERBORGENE SEITE IM FALL PELICOT

Natalie Assmann Wie kam die Idee zu diesem Abend zustande?

Milo Rau Ich war viele Male mit meiner Arbeit beim Festival d'Avignon. Gerichtsverfahren, Prozesse und ihre theatralische Aufarbeitung sind ein wesentlicher Teil meiner künstlerischen Identität, daher habe ich den Prozess natürlich aufmerksam verfolgt. Nach dem Prozess stellten wir fest, dass sich niemand für das kommende Festival d'Avignon künstlerisch mit diesem Fall auseinandersetzt. Es fühlte sich einfach falsch an, im Juli dorthin zu fahren und sich nicht in irgendeiner Weise damit zu befassen! Gemeinsam mit dem Team der Wiener Festwochen und des Festival d'Avignon haben wir dann entschieden, diesen Versuch zu machen.

N.A. Der Prozess selbst dauerte mehr als 15 Wochen. Wie seid ihr an diese enorme Menge an Material herangegangen? Ihr habt erwähnt, dass Tonaufnahmen im Gerichtssaal in Avignon nicht erlaubt waren.

Servane Dècle Wir arbeiten mit journalistischen Notizen aus nahezu 600 Stunden Anhörungen. Die schriftlichen Aufzeichnungen vieler Journalist:innen waren eine zentrale und extrem wichtige Quelle für uns. Dann haben wir begonnen, persönliche Gespräche zu führen u. a. mit Journalist:innen, einer Gruppe von Forschenden am Centre Norbert Elias, mit einem der Staatsanwälte des Prozesses, mit den Anwälten von Frau Pelicot, Antoine Camus und Stéphane Babonneau, sowie mit Feminist:innen aus Avignon, die während des Prozesses anwesend waren. In meiner Arbeitspraxis interessiere ich mich für kollektives Wissen, um die Komplexität der Themen erfassen zu können. Natürlich sieht man als Erstes die außergewöhnlichen Aspekte dieses Falls, uns interessieren aber auch die leisen, unscheinbaren Facetten. Wir können zwar die Geschehnisse des Pelicot-Verfahrens nicht vollständig wiedergeben, aber unser Ziel ist es, dem, was passiert ist, Gehör zu verschaffen. Nur drei Monate nach dem Urteil wurden bereits vier Bücher veröffentlicht, es gibt also dieses Bedürfnis, darüber zu sprechen. Wir möchten die Geschichte, die dieser Prozess erzählt, am Leben erhalten. Die Lesung ist also eine Möglichkeit, Kontinuität zu schaffen. Dramaturgisch gehen wir präzise und analytisch vor, um die tieferliegenden Ursachen dieser Taten sichtbar zu machen.

N.A. Kann man also von einem Versuch sprechen, den Fall in seiner gesamten Tragweite zu rekonstruieren – was ja an sich schon ein politischer Akt der Erinnerung wäre?

M.R. Genau! Wir nehmen sozusagen den Fall aus dem kollektiven Gedächtnis heraus und setzen ihn für Avignon und Wien neu zusammen. Wir haben uns entschieden, die

Lesung an einem sakralen Ort stattfinden zu lassen, als eine Art Allegorie zu den Stationen der Kreuzigung, und von „Dusk till Dawn" die Geschehnisse zu lesen. Wir wählen bewusst eine einfache Form an diesem Abend, denn das ist aus meiner Erfahrung für diese Erzählung am überzeugendsten. Es geht darum, die Geschichte von dem Ehepaar Pelicot zu lösen. Sie zu einer Geschichte zu machen, die zu uns allen gehört und gleichzeitig niemandem von uns.

N.A. Was bedeutet die Figur Gisèle Pelicot für die feministische Bewegung in Frankreich und für dich persönlich, Servane?

S.D. Gisèle Pelicot hat mit der Öffentlich-Machung des Prozesses einen unglaublichen Shift geschafft. Es ist ihr damit gelungen, das „Lager der Scham" zu verändern. In vielen Prozessen seitdem, z. B. im Prozess gegen die IS-Gefängniswärter in Frankreich, erwähnen Opfer, wie sehr ihr Mut sie inspiriert hat. Wir möchten ihr Tribut zollen. Aber wie viele andere Feminist:innen wollen wir sie nicht heroisieren. Wenn wir ständig hervorheben, wie vorbildlich ihr Mut ist, was bedeutet das für jene Betroffene, die nicht öffentlich sprechen können? Gisèle Pelicots Lebensstil wurde oft als „tadellos" beschrieben, um sie gleichsam mit dieser Formulierung von den Demütigungen abzugrenzen, die sie erlitten hat. Aber was wäre, wenn sie nicht als „tadellos" gegolten und z. B. selbst ungewöhnliche Sexualpraktiken bevorzugt hätte? Was wäre, wenn sie nicht das „gute Opfer" gewesen wäre? Wären die Verbrechen, die sie erlitten hat, dadurch weniger grausam? Ich möchte unser verstörendes Bedürfnis nach „Unschuld" hinterfragen, wenn es darum geht, Empathie zu empfinden.

N.A. Unser Justizsystem baut ja auf patriarchalen Machtstrukturen auf. In der Praxis bedeutet dies, dass sich das Geschlecht sowohl auf die Urteile als auch auf die Glaubwürdigkeit von Zeug:innen und die öffentliche Wahrnehmung auswirkt. Wie ordnet ihr das in eure Arbeit ein?

S.D. Im Gerichtssaal und in der Medienberichterstattung wurden unzählige sexuelle und sexistische Stereotype wiedergegeben, selbst angesichts der gezeigten Videoaufnahmen leugneten viele der Angeklagten, Gisèle Pelicot vergewaltigt zu haben. Ich denke, es ist entscheidend, die schiere Banalisierung dieser Verbrechen anzuerkennen und jene Kultur zu beleuchten, die diese Taten ermöglicht. Viele in Frankreich forderten, dass dieser Prozess als symbolisches Verfahren gegen „das Patriarchat" angesehen wird. Aber die Justiz kann nicht eine ganze Gesellschaft verurteilen. Diese Männer sind für ihre Taten selbst verantwortlich, nicht für alle sexistischen und sexuellen Gewalttaten, die von Männern tagtäglich begangen werden. Am Ende war es also nur ein Prozess gegen 51 Männer, innerhalb des Patriarchats.

M.R. Aus soziologischer oder auch philosophischer Sicht ist dieser Fall wie eine unbeabsichtigte empirische Studie über die Omnipräsenz des Patriarchats und der Rape Culture, die sich durch unser aller Leben zieht trotz jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit, nachdem Gesetze immer strenger und strenger gemacht wurden und nachdem es durch #MeToo gelungen ist, die Stimmen der Betroffenen zu hören. Es ist, als ob wir sagen würden, gut – diesen Teil haben wir jetzt beleuchtet, aber da ist noch ein anderer Teil, ein Teil, der komplett im Verborgenen liegt. Und der bleibt, wie er war.

S.D. Ja, der Pelicot-Prozess ist keine belanglose Randnotiz. In einem ihrer Artikel in Le Monde zitierte die Journalistin Hélène Devynck Virginia Woolf: „Das Patriarchat ist für das Haus, was der Faschismus für die Welt ist." Natürlich bleibt das Patriarchat nicht im Haus. Es wirkt auch in der Welt und im Selbst – auch bei Männern, die unter autodestruktiver Männlichkeit leiden. Das bedeutet aber, dass es Teil unserer häuslichen Struktur ist. In einer Welt, in der der Neofaschismus so stark zunimmt, ist diese Aussage für mich wie ein Kompass in dieser Arbeit. Heute wachsen Maskulinismus und Neofaschismus Hand in Hand – die Kontinuität ist klar. Solange das Patriarchat das Leben vieler zerstört, solange Männer durch Herrschaft Macht anstreben, wird der Faschismus wachsen. Ich glaube nicht, dass das Patriarchat leichter oder besser zu bekämpfen ist als der Faschismus, aber als Künstlerin, Aktivistin und Frau habe ich das Gefühl, dass die Reflexion des Pelicot-Prozesses auf einen Kernpunkt unserer Zeit hinweist.

N.A. Um aufzuzeigen, dass sexualisierte Gewalt kein Einzelfall ist, beschreibt Virginie Despentes in *King Kong Theory*, wie sie mit 17 Jahren Opfer einer Gruppenvergewaltigung wurde. Aus ähnlichen Gründen hat auch Pelicot ihren Fall öffentlich gemacht. Aus feministischer Perspektive stellt sich die Frage, ob das Sprechen über Vergewaltigung zu Sensationslust oder Voyeurismus einlädt – und inwieweit es ungewollt retraumatisierend wirken kann. Wie geht ihr in eurer Arbeit mit den teils sehr expliziten und detaillierten Beschreibungen der Vergewaltigungen um?

S.D. Im Prozess war deutlich zu erkennen, dass die Angeklagten es nicht zustande bringen, eine Frau nicht als Objekt, sondern als Subjekt zu sehen. Sie machten keinerlei Unterscheidungen zwischen Sex, sexualisierter Gewalt oder einer Vergewaltigung. Sie rechtfertigten und verteidigten sich ständig, während sie verhört wurden. Ich finde es daher sehr wichtig, diese Aussagen bewusst nicht auszusparen, da sich dahinter Haltungen verbergen, die so viele Menschen in dieser Gesellschaft haben. Gisèle Pelicot ist nicht nur ein Opfer, sondern auch eine Überlebende patriarchaler Gewalt.

N.A. Aus aktivistischer Perspektive wird häufig kritisiert, dass die Darstellung von Gewalt den eigentlichen Gewaltakt für ein privilegiertes Publikum „normalisiert". Wie verhaltet ihr euch zu dieser Kritik?

M.R. Die Darstellung realer Begebenheiten birgt immer schon eine Problematik in sich. Hier geht es aber nicht nur um die Darstellung sexueller Gewalt, sondern von Gewalt und Trauma generell. Wenn Gewalt auf die Bühne gebracht wird, stellen sich diese Fragen ganz automatisch: Warum wird Gewalt dargestellt? Wer schaut sich das an? Und aus welchem Grund? Ich habe Stücke mit Kindern über Pädophilie gemacht, und natürlich gab es die Befürchtung, dass Pädophile im Publikum sitzen, denen es darum geht, die Kinder zu sehen. Es ist ein Paradox: Im Sprechen über Pornografie produzieren wir gleichzeitig Pornografie. In diesem speziellen Fall von Pelicot gab es aber so viel Zuspruch der Familie und der Beteiligten, wie ich es bis jetzt noch in keiner meiner Arbeiten erlebt habe. Politisch gesehen tun wir also gerade das Richtige, denke ich. Auf psychologischer Ebene ist es sicherlich herausfordernd.

N.A. Seit dem Fall Pelicot gibt es Diskussionen über eine Änderung der gesetzlichen Definition von Vergewaltigung im französischen Recht, sodass das fehlende Einverständnis des Opfers als zentrales Kriterium gilt. Nach dem sogenannten „Nur Ja heißt Ja"-Prinzip liegt sexualisierte Gewalt dann vor, wenn Beteiligte nicht explizit ihr Einverständnis geben. Wie ordnet ihr diese Diskussionen ein?

S.D. Es ist auf seine Art historisch, was wir im Fall Pelicot gesehen haben. 51 von 80 Männern waren auf der Anklagebank und wurden zur Verantwortung gezogen – aber die Mechanismen, die dahinterstehen, wie männliche Dominanz, Rape Culture und das Patriarchat, wurden nicht thematisiert. Ein außergewöhnlicher Fall, der, wie wir sehen, leider ganz gewöhnlich ist. Wissenschafter:innen nennen diese Art von Verbrechen „ordinary opportunity rape". Die Täter wohnen alle im Umkreis von 50 km vom Zuhause der Pelicots. Das muss man sich mal vorstellen, in was für einem kleinen Umkreis das passiert ist. Viele von ihnen kannten nicht einmal die Definition von Konsent. Ich denke, die besagte Änderung des Gesetzes hat einige Vorteile, aber birgt auch Risiken, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte. Was uns also die Geschichte von Gisèle Pelicot ganz deutlich zeigt, ist, dass Gesetze zu verschärfen zwar wichtig ist, aber eben nicht ausreicht, um einen gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben.

M.R. Im Grunde schließt sich hier der Kreis zu unseren diesjährigen Kongressen. Es wird immer problematisch für eine Gesellschaft, wenn versucht wird, nur mit der Installierung von Gesetzen strukturelle Probleme zu bearbeiten. Wir bewegen uns hier also einerseits im Strafrecht, im Grunde stehen wir aber vor einer anthropologischen Frage: Wer sind wir wirklich? Ich muss hier an das Oratorium von Peter Weiss *Die Ermittlung* denken, wo es im Grunde um eine Entmystifizierung des Holocaust geht. Er hat einfache Menschen beschrieben, wie sie Dinge tun, wo sie wussten, sie sind falsch, aber sie haben sie trotzdem getan. Ich sehe hier eine Parallele zum Fall Pelicot.

Das Interview wurde am 16. März 2025 von Natalie Assmann geführt.

BIOGRAFIEN

Servane Dècle ist Absolventin des Conservatoire de Nantes im Fach Darstellende Künste. Sie arbeitet seit mehreren Jahren als Dramaturgin im Bereich des Dokumentartheaters mit Milo Rau, Simon Roth und Cie Supernovae. Manchmal arbeitet sie auch als Bühnenbildnerin. Sie liebt es, Brücken zwischen den Welten zu bauen und engagiert sich auf vielfältige Weise für den sozialen Wandel. Dècle arbeitet auch als Schauspielerin und schreibt ihre eigenen Stücke, darunter einen Monolog, der unter der Regie von Clara Hédouin im Herbst 2025 uraufgeführt wird.

Milo Rau, geboren 1977 in Bern, ist Intendant der Wiener Festwochen | Freie Republik Wien. Der Regisseur und Autor hat über 100 Theaterstücke, Filme, Bücher und Aktionen veröffentlicht. Seine Theaterproduktionen wurden auf allen großen internationalen Festivals gezeigt, darunter das Berliner Theatertreffen, das Festival d'Avignon, die Biennale von Venedig, die Wiener Festwochen und das Kunstenfestivaldesarts in Brüssel, und waren in über 30 Ländern weltweit auf Tournee. Von 2018 bis 2024 war Milo Rau künstlerischer Leiter des NTGent (Belgien).

IMPRESSUM
Eigentümer, Herausgeber und Verleger Wiener Festwochen GesmbH, Lehárgasse 11/1/6, 1060 Wien **T** + 43 1 589 22 0 festwochen@festwochen.at | www.festwochen.at **Geschäftsführung** Milo Rau, Artemis Vakianis **Künstlerische Leitung** (für den Inhalt verantwortlich) Milo Rau (Intendant) **Bildnachweis** Cover © SIRENE Studio, S. 6 © AFP **Herstellung** Print Alliance HAV Produktions GmbH (Bad Vöslau) **Gestaltung** SIRENE Studio **Layout** Valerie Eccli

HAUPTSPONSOR:INNEN

ERSTE

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

FÖRDERGEBER:IN

Stadt Wien | Kultur

PRÄSENTIERENDE PARTNER:IN

AK WIEN

HOTELPARTNER

MAX BROWN HOTELS

MEDIENPARTNER

DERSTANDARD

V is for loVe!

REPUBLIC OF LOVE

16. MAI BIS 22. JUNI 2025